Parteinachrichten

Geschäftsstelle der Sächsischen Zentrumspartei: Waisenhausstraße 30, 3. Etage.

Herr Bürgermeister Heßlein hat der Zentrumsleitung in einem Schreiben mitgeteilt, die Spitzenkandidatur aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr annehmen zu können. Auf schriftliches Ersuchen des Landesvorstandes hat Herr Heßlein unter dem 2. Oktober nochmals erklärt, auf dem ablehnenden Standpunkte beharren zu müssen. Die Entscheidung über den Wahlvorschlag der Zentrumspartei wird in Kürze veröffentlicht werden.

* * *

Nachdem nunmehr der Verzicht des Herrn Heßlein vorliegt, wird über die Kreise der Parteifreunde hinaus dieser Entschluß aufrichtiges Bedauern erwecken, da die zielbewußte energische Vertretung der Partei im Landtage, die temperamentvolle und geschickte, von starker Hingabe an die parlamentarischen Aufgaben getragene Tätigkeit Heßleins, der als erster Zentrumsabgeordneter in den Landtag einzog, überall Anerkennung finden mußte. Es müssen vor der bündigen Erklärung, Rücksicht auf den Gesundheitszustand nehmen zu müssen, die Wünsche des Einzelnen wie der Partei schweigen, der bisherige Abgeordnete darf aber die Gewißheit haben, daß seine Mühen und Arbeiten unvergessen bleiben und daß ihm in den neuen Wirkungskreis als Bürgermeister die besten Glückwünsche folgen.

Wahlfondsspende. Von einer Fabrikarbeiterin 100 Mk. als Antwort auf die Tatsache, daß ihre Mitarbeiterinnen 50 Mk. für den sozialdemokratischen Wahlfonds geben mußten.

Kamenz. Am nächsten Sonntag den 8. Oktober findet in Kamenz eine Zentrumsversammlung statt. Redner ist der Landesvorsitzende Herr Studienrat Wels, Dresden. In Anbetracht der kommenden Landtagswahl ist Erscheinen aller Zentrumsanhänger dringend erwünscht.

Nachrichten aus Sachsen

Schirgiswalde. Die Einweisung des neuen und Abschiedsfeier für den bisherigen Bürgermeister gestalteten sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, Beamten, Körperschaften, der Geistlichkeit, des Domstifts St. Petri, der Schule und Nachbargemeinden waren zugegen. Stadtrat Töppel begrüßte die Erschienenen, insbesondere Amtshauptmann Dr. Jungmann und den Vertreter des Domstiftes, Scholastikus Dr. Rotzinger. Herr Bürgermeister Vogt und der neue Bürgermeister dankten, indem ersterer einen Rückblick auf seine Tätigkeit warf und letzterer sein Programm entwickelte. Herr Bürgermeister Heßlein bemerkte u. a., daß er sein Landtagsmandat niedergelegt habe, sich aber vorbehalte, ins politische Leben zurückzukehren. Nach begrüßenden Worten des Amtshauptmanns und Dr. Rotzingers, des Amtsgerichtsrats Gräf und Rechtsanwalts Mittag, des Pfarrers Kretschmer, sowie der Gemeindevorstände Seidel-Kirschau und Klimpel-Sohland, die auch dem scheidenden Bürgermeister herzliche Worte des Dankes widmeten, war nach einem Schlußwort des Herrn Stadtrats Töppel diese Feier beendet. Ein geselliges Beisammensein reihte sich an.

Aus Dresden

—* **Erhöhter Mehl- und Brotpreis ab 4. Oktober 1922.** Der Gemeindeverband Dresden und Umgegend gibt neue Mehl- und Brotpreise bekannt. Es kostet hiernach vom 4. Oktober 1922 ab das 1000-Gramm-Brot 48 Mark, das Weizenkleinmeebäck (75-Gramm-Semmel) 2,70 Mark. Die Erhöhung der Preise ist auf das allgemeine Steigen der mit der Herstellung und dem Vertrieb des Mehles und Brotes verbundenen Unkosten zurückzuführen.

—* **Mittagsmahlzeiten an Minderbemittelte** abzugeben haben die städtischen Körperschaften beschlossen. Als Minderbemittelte gelten diejenigen, deren Einkommen bei Alleinstehenden mit eigenem Haushalt nicht höher als 875 Mk. wöchentlich, bei Alleinstehenden ohne eigenen Haushalt nicht höher als 330 Mk. wöchentlich, bei Ehepaaren nicht höher als 675 Mk. wöchentlich ist. Für jedes Kind unter 6 Jahren erhöhen sich diese Sätze um 185 Mk., für jedes Kind über 6 Jahren um 225 Mk. wöchentlich. Die Abgabe erfolgt in den Volksküchen auf Bezugsausweise, die in der für die Wohnung zuständigen Kreisstelle des Fürsorgeamtes ausgegeben werden. Für jede Mahlzeit ist in der Regel der stark ermäßigte Preis von 8 Mk. zu entrichten.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ **Leipzig.** Kreuzbündnis. Unsere Versammlung ist am kommenden Sonntag, den 8. Oktober, abends 7.30 Uhr, in einem Vereinszimmer des „Auguste-Schmidt-Haus", Dresdner Straße 7. Zeitgemäßer Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes Franz Harbich. Ferner Lichtbilder aus „Ludwig Richter und seine Zeit", geboten durch unseren Herrn Bezirkspräses. — Lassen Sie sich bitte den genußreichen Abend in unserer „Katholischen Erneuerungsbewegung" nicht entgehen und besuchen Sie uns in unserem neuen Heim. — Das Lokal liegt nahe dem Johannisplatz.

§ **Dresden-Johannstadt.** Kreuzbündnis. „Von Düsseldorf bis Maria Laach, ein Weg von der Großstadt in die Einsamkeit." Ueber dieses Thema will Herr Stein am Donnerstag den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Striesener Gesellschaftshause zu uns sprechen. Gäste herzlich willkommen.

Dresden-A., Pfarrkirchenchor St. Cäcilia. Unsere Generalversammlung am 3. Oktober in unserem Heim, Große Plauensche Straße 16, bot ein erfreuliches Bild fleißiger Arbeit im letzten Vereinsjahr. Der Chor brachte außer in der Hofkirche noch im Josephinenstift, in der Garnisonkirche sowie zum Gottesdienst in Klotzsche Messen zur Aufführung und beteiligte sich unter Leitung seines verdienten Chorleiters, des Herrn Rudolf Goller, an verschiedenen Konzerten, deren Reingewinn katholischer Liebestätigkeit galt. Der Vorsitzende, Herr Georg Steiner, dankte allen Mitgliedern für den eifrigen Besuch der Uebungsstunden und für alle Hingebung an dem heiligen Gesang der Kirche. Herrn Josef Girnth, der einen Kassenbestand von über 1000 M. übergab, wurde dankbar Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab zu Vorsitzenden die Herren Goller und Dorn, zu Kassierern Herrn Fritz Mintert und Frl. Lüdenbach, zu Schriftführern Frl. Bihler und Frl. Robel. Nun auf, zu emsiger Arbeit im Winterhalbjahr! Stimmbegabte katholische Herren und Damen unserer Pfarrei sind jederzeit herzlich willkommen. Die Uebungsstunden sind jeden Dienstag, abend von 8—10 Uhr.

Klotzsche. Katholischer Verein. Nochmals sei auf unser am Sonnabend den 7. Oktober, abends 7 Uhr, im Kurhaus Klotzsche stattfindendes 1. Stiftungsfest hingewiesen, zu welchem wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie recht viel liebe Gäste aus Dresden erwartet. Wir haben ein großartiges Programm zusammengestellt mit Violin- und Gesangsvorträgen namhafter Künstler. Auch der Pfarrkirchenchor St. Cäcilia-Dresden-A. wird in bekannter Liebenswürdigkeit mitwirken. Ein Singspiel: „Das Versprechen hinterm Herd" wird von unseren Mitgliedern dargeboten werden. Anschließend ist ein Tänzchen. Es kann also am Sonnabend nur eine Parole geben: „Auf, nach dem Kurhaus Klotzsche!"

Notschrei für die Kleinrentner!

Der Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens E. V. hat vom Ministerium des Innern die Erlaubnis für eine öffentliche Sammlung zugunsten seiner infolge der großen Teuerung notleidenden Mitglieder erhalten, von denen viele ein Jahreseinkommen von noch nicht einmal 1000 Mark haben, bei dem sie jetzt buchstäblich hungern und im kommenden Winter frieren werden müssen. Die Sterblichkeit infolge der Unterernährung unter ihnen ist jetzt schon eine große; die ihnen von den Behörden gewährten Unterstützungen reichen bei den jetzt so hohen Preisen für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse nicht aus, um sie vor vollständiger Verelendung zu bewahren und so wendet sich nunmehr der Verein an alle noch im nutzbringenden Erwerbe stehenden Personen mit der dringendsten Bitte, der jetzt Aermsten zu gedenken und durch eine Abgabe von ihrem Ueberflusse mitzuhelfen, ihre trostlose Lage aufzubessern und sie vor dem Hunger- und Erfrierungstode zu bewahren. Spenden für sie bittet man durch Zahlkarte zu richten an obigen Verein, Postscheckkonto Dresden Nr. 110811, für die derselbe jetzt schon im Namen seiner 30000 Mitglieder herzlichst dankt.

Kirchlicher Wochenkalender

18. Sonntag nach Pfingsten

Colditz. 10.30 Beichte, danach hl. Messe.

Glauchau (Schloßkapelle). 7.30 Beichte, 8 Komm., 9.30 Predigt, Asperges und Messe, nachm. 3 Andacht u. S. S. — Mo., Di., Do. 8, Mi., Fr., S. 7 Messe.

Seitendorf. 6 M., 9 Pr. u. H.; 2 V.

Hirschfelde. Vorm. 9 H. u. Pr.

Gottesdienst im fürstlichen Pavillon.

Mittweida. 7 V., 9 Pr., H., 7 u. Di. u. Do. al. 7. Rosenkranzandacht. — W. 7.30 M.

Reichenbach i. V. 7.45 M. u. A., 9.15 M. u. Pr.

Wurzen. 11 M., Pr., S. S.

Thammenhain. 8 M., Pr., Komm., S. S.

Radeberg. 5.45 M., Altarrede, 2.30 Segen. — Dienstag Marienverein.

Moritzdorf. 8.30 Missionsgottesdienst

Arnsdorf. Sonnabend 7.30 Gottesdienst.

Devisenkurse

im Freiverkehr mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden

Berlin		4. Oktober Geld	4. Oktober Brief
Newyork	1 Dollar	2025.—	2050.—
Paris	100 Fr.	16000.—	16100.—
Zürich	100 Fr.	39650.—	39700.—
Stockholm	100 Kr.	56000.—	56100.—
Prag	100 Kr.	6350.—	6400.—
London	1 Pfd. Sterl.	8900.—	8950.—
Holland	100 Fl.	78400.—	78500.—
Kopenhagen	100 Kr.	43400.—	43450.—

St. Vinzentius-Verein
zu Leipzig
Die Postscheckkummer des Herrn Superior Oberpfarrer J. Stranz ist:
Postscheckamt Leipzig 60953

Theater und Musik

Palestrina von Pfitzner

Zur Dresdner Erstaufführung

Es braucht nicht mit vielen Worten betont zu werden, daß es eine Ruhmestat deutscher Opernbühne ist, endlich Hans Pfitzner zum wohlverdienten Lorbeer zu verhelfen. Sein Genius wird heute längst geahnt überall dort, wo feingeistige Menschen Musik treiben. Aber zum Erfolg, womit ich den Jubel der Menge meine, wird es der Meister doch erst bringen, wenn der kühle Rasen seinen Leib deckt. Das ist nun einmal so. Und am Ende hat der eigensinnig aller Reklame aus dem Wege gehende Komponist, der sich seines eigenen Wertes voll bewußt ist, auch recht, wenn er sogar seinen Freunden die allzu laute Werbetätigkeit verübelt. Die Kunststadt Dresden hat allerdings schwere Schuld an Pfitzner. Fast nichts kennen wir von ihm und es mußte erst der junge Fritz Busch kommen, um gleich nach seinem Amtsantritt als erste Novität Pfitzners Hauptwerk herauszubringen und so einen Teil der reichlich aufgelaufenen Schuld abtragen zu helfen. Daß sich der Meister die Legende von der Marzellusmesse zum Stoff einer Opernhandlung gewählt hat, spricht Bände. Man entnimmt schon aus diesem Umstande, wie er zur Musik und zu den Zeitgenossen steht. Der Stoff ist bei ihm reinstes Erleben, Palestrina ist Pfitzner. Freilich spielt da auch eine gewisse Verbissenheit mit, die im Konzilakt stark zum Ausdruck kommt. Die Charakterisierung der Kirchenregierung in diesem Akt geht stellenweise fast bis zur Gehässigkeit, ist einseitig und wahrlich nicht im Lichte der Geschichte u. des historischen Palestrina gesehen. Dieser zweite Akt ist auch künstlerisch am schwächsten. Nicht nur, daß er keinen Zusammenhang mit der Grundidee hat, daß die Legende einfach durchbrochen wird, wird durch ihn die dramatische Wirkung des Ganzen in Frage gestellt. Weil er nämlich vollkommen kalt läßt. So opfert der Meister einer gewiß an sich berechtigten Abrechnung mit der Verständnislosigkeit der Welt die schönsten Wirkungen.

Die Handlung sei kurz skizziert. Ihr Grundgedanke ist die bekannte, oft widerlegte Legende von der Missa papae Marcelli, die Palestrina in einer Vision geschrieben haben soll, um die drohende Verbannung der Figuralmusik aus dem Ritus der katholischen Kirche abzuwenden. (Eine solche Gefahr bestand schließlich, denn die Kirchenmusik der damaligen Zeit bedurfte dringend der Reinigung. Raummangels wegen kann ich hier nicht näher darauf eingehen.) Borromeo rät Palestrina, eine Brücke zu finden zwischen den Forderungen der Kirche und der Kunst. Erregt lehnt er ab. In der Nacht hatte er die bekannte Vision, Engel gaben ihm die Themen. Und am Morgen ist die Marzellusmesse fertig. Der zweite Akt bringt, wie erwähnt, das Konzil mit den würdelosen Kampfszenen und einer Rauferei der Diener und im dritten Akt kommt endlich die Nachricht von dem siegreichen Erfolg der Messe, der dem Maestro seine Aemter und seine Ehre wiedergibt. Das eigene Sehnen und Hoffen Pfitzners ist hier unverkennbar. Das Drama ist bis auf den gerügten Mangel hervorragend schön gestaltet, hat eine herrliche, ausdrucksvolle Sprache und zeigt den Komponisten auch als feinen, nicht minder talentierten Literaten.

Zum wirklichen Meisterwerk stempelt aber die Musik und nur diese den „Palestrina". Man kennt seinen Stil, der modern und technisch vollkommen sich mit Wagner und Strauß wohl vergleichen läßt, jedoch ganz andere, eigene Wege geht. Und das Beste ist, daß dieser Stil Pfitzner schon in seinen jüngeren Werken anhaftet. Die Wandlung, die er durchgemacht, ist nicht so bedeutend, als daß man ihn nicht wieder spürte, den Komponisten des „Armen Heinrich". Berückend schön die melodische Linie, jede Zeile Innerlichkeit, bewundernswert die Behandlung der Singstimme. Und das alles nicht neben, sondern mit modernster, großartigster Orchestertechnik. In dieser Beziehung ein wahres Wunderwerk der Geschlossenheit und Ausgeglichenheit, ein treffliches Spiegelbild des inneren Menschen und Künstlers! Die Nachtszene ist etwas unvergleichlich Schönes und vielleicht der Höhepunkt der ganzen Partitur.

Aus der ruhmreich verlaufenen Aufführung ist etwas Ueberraschendes festzustellen: Die im Klavierauszug fühlbaren Längen sind nicht hinwegzutäuschen. So wirkte der Konzilakt mit seinen vielen Reden ermüdend und erntete auch nur mäßigen Beifall. (Befremdet hat mich seine Hervorhebung in den Programmerläuterungen als besonders wertvoll! Fritz Busch interpretierte das Werk, als sei er selbst der Tondichter. Die überwältigende Polyphonie des Orchesters, die besonders im Vorspiel zum zweiten Akt zutage tritt, rückte er ins rechte Licht. Regie und szenische Aufmachung ließen in der Nachtszene einiges zu wünschen übrig: Die Erscheinungen dürfen keinesfalls den Eindruck Hoffmannscher Spukgestalten hinterlassen. Das Urbild eines Palestrina gab Vogelstrom. Da blieb kein Rest, weder gesanglich noch darstellerisch. Plaschkes Borromeo war nicht minder meisterlich. Die übrigen Partien fallen nicht so schwer ins Gewicht. In ihnen waren Ermold, Hirzel (durch blendende Höhe), Fleischer, die Stünzner, Merrem und Lange bemerkenswert. — Wie es mit der Dauer des Kassenerfolges sich verhalten wird, bleibt freilich abzuwarten.

Franz Zickler.

— **Staatliches Schauspielhaus.** (Zum ersten Male: „Hans von Huttens Buße." Drama von Fritz Schwiefert.) Man hatte sich auf ein Reformationsstück gefaßt gemacht oder wenigstens auf ein solches, daß die Zeit unmittelbar vor der Reformation anklingen läßt. Mit Hans von Hutten, dem Vetter des wüsten Humanisten Ulrich von Hutten, hat das Drama aber nur insofern Beziehung, als dessen tragischer Tod (und sein Grund) in der Gedankenwelt des Dichters Anregung zum Stücke waren. Irgendwelche weiteren Zusammenhänge, ja selbst irgend ein Hauch der Zeit fehlen. Das Stück ist vielmehr gänzlich zeitlos und könnte ebenso gut heute spielen. Herzog Ulrich von Württemberg entbrennt in heftiger Leidenschaft zu der schönen Gattin Ursula seines besten Freundes Hans von Hutten. Dieser ist ein frommer Philosoph, ein Mensch von ungewöhnlicher Güte und Milde, dennoch aber ein Mann von ungeheurer Jugendkraft, einer, den im Turnier niemand besiegt. Allerdings hat er, selbst jeglicher Leidenschaftlichkeit fremd, kein Verständnis für menschliche Schwächen. Er kann daher auch keine Harmonie mit seinem Weib finden. Das ihn anfänglich immer nur bewundert, ihn, den Tapferen und Guten. Herzog Ulrich fällt trotz seiner Bemühungen immer wieder in die Tiefe. Von Natur aus kein Bösewicht, hat er die Kunst verlernt, sich zu beherrschen und seinen Trieben Einhalt zu gebieten. Bei der Verfassung Ursulas und weil sie nur eine Scheinehe führt, wird es ihm leicht, diese Frau zum Ehebruch zu treiben. Die beiden Freunde kämpfen nun um das Weib und der aus allen Himmeln gestürzte Hans legt es darauf an, daß er stirbt. Die Geschichte berichtet freilich von einem Meuchelmord, aber den konnte der Dichter nicht brauchen für sein Ziel, eine rein-menschliche Tragödie um das Weib zu schreiben. Er schilt sich selbst, daß ihm die Tragödie nicht gelungen sei, daß es an letzter dynamischer Intensität fehle und daß der menschliche Wettstreit zwischen den Gefährten nicht heiß genug entfacht sei. Das ist indessen zu bescheiden. Gerade der lyrische Einschlag bringt demjenigen, der es gewöhnt ist, die Dinge ethisch zu betrachten, die Tragödie zu subtilster Wirkung. Wie eindrucksvoll wird da die nächtliche Szene unter dem Baum! Nicht alle Themen schreien nach nervenerschütternder Handlung und das, was Schwiefert wollte, konnte niemals in einer romantischen Rittertragödie vor sich gehen: moralischer Sieg der Menschheit trotz faktischen Sieges der Leidenschaft. Das Stück hatte einen freundlichen, nicht lauten Erfolg, als dessen Träger die Vertreter der Hauptrollen Iltz (Hans), Antonia Dietrich (Ursula) und Martens (Ulrich) anzusehen sind. Sie spielten alle drei mit innigster Dämpfung und Zurückhaltung, die ihnen die Regie Wieckes auferlegt hatte, und die der Forderung des Dichters — tragisches Beladensein einer jeden Sekunde — gerecht ward. Linnebach und Mahnke hatten einen wundervollen Rahmen für das Spiel geschaffen. Jk.

— **Centraltheater.** Das Eis ist geschmolzen. Man glaubt schon fast, es sei immer Variete gespielt worden in dem schönen Bau an der Waisenhausstraße. Das macht natürlich das wirklich gediegene vornehme Programm, das im Oktober womöglich noch besser ist als im vorigen Monat. Schon die 1. Nummer, die gewandten Parterrekünstler Brüder Kühn sind Attraktion. Manuel Garcia, von früher gut bekannt, hat seine Schattenbilder wesentlich vervollkommnet und die Balancekunst der Bradnas ist wirklich „atemraubend"; jedenfalls wird keine der Damen im Zuschauerraum gewünscht haben, mit Frau Bradna zu tauschen. Auch die Schwestern Fiedel leisten Erstaunliches auf dem Gebiet der Akrobatik. Die Szene von Sylvia Loyal u. Co. verbindet mit Geschmack Dressur und Akrobatik. Einen besonderen Genuß gewährt das Sibirische Quintett, 5 Russen, die mit Feuer ihre schönen Volkslieder und mit bemerkenswerter Weichheit Schuberts „Am Brunnen vor dem Tore" singen. Für den Humor sorgt F. Lachmann als Parodist eines Gesprächs im besetzten Gebiet, und Leo Morgenstern als Kasernentype „aus vergangener Zeit". Zwei Nummern waren zur Premiere leider noch nicht eingetroffen. Kapellmeister Antonius sorgt für schwungvolle musikalische Umrahmung des Programms. Jk.

— **Richard Wagner-Abend der Volkssingakademie.** Die Besucher der Volkssinfoniekonzerte wurden mit einem glänzenden Anstalt in die neue Spielzeit geführt: Reichert brachte mit Philharmonikern und Volkssingakademie einer Wagner-Abend, der in der Zusammenstellung keinen Wunsch offen ließ. Mit „Rienzi" hub's an (Ouvertüre, Friedensboten), die beiden bekanntesten Holländerchöre, der Einzug der Gäste aus „Tannhäuser", Brautchor aus „Lohengrin" folgten und zum Schluß gab es noch etwas ganz Besonderes: Lehrbubentanz, Aufzug der Meister, „Wach auf"-Chor, Ansprache Sachsens und Schlußchor aus „Meistersinger". Das war ein Ausklang, der die viel zitierte Phrase, Wagner dürfe nicht aus dem Rahmen des Theaters heraustreten, wenn er Genuß bringen solle, ad absurdum führte. Die Ausführung des orchestralen und Chorteiles war in jeder Hinsicht mustergültig und von den Solisten Martin Otto, Willy Stephan, Robert Burg ließ besonders der letztere tiefe, zu Herzen gehende Eindrücke zurück. Jk.

—* **Herbstmodenschau.** Bei hohem Eintrittspreis, gerechtfertigt durch den guten Zweck, für den der Reinertrag bestimmt war, veranstalteten die Firmen Hedwig Heer und Bunger-Kaschket vergangenen Donnerstag nachmittag von 4 Uhr ab in den vornehmen Räumen des Hotel Bellevue eine Herbstmodenschau, die den zahlreichen Besuchern bezw. Besucherinnen eine Fülle des Neuen und zum Nachschaffen Anregenden bot. Und wenn auch der Kreis derjenigen, die an den Besitz des zum Teil mit erlesenem Geschmack Gebotenen mit erfüllbarer Sehnsucht denken können, nur ein kleiner vom Glücke besonders begünstigter ist, so kann man sich andererseits der Tatsache nicht verschließen, daß die in ständigem Wechsel kreisende Mode immer wieder nach neuen Ausdrucksformen sucht, die frei von Unzweckmäßigkeit und Auswüchsen den praktischen Anforderungen der mannigfachen Frauenkleidung in künstlerisch-gesetzmäßiger Weise Rechnung tragen. Noch kann unsere fremden Einflüssen unterworfene Mode des Pikant-Reizvollen nicht entbehren, noch sind ihre Schöpfungen zum Teil sehr weit entfernt von dem eigentlichen Zweck, das unaufdringlich-dezent wirkende und harmonisch ausklingende Attribut anmutiger Trägerinnen zu sein. Darüber vermag auch die vollendetste Vorführung in stimmungsvollstem Rahmen nicht hinwegzutäuschen. Erfreulicherweise läßt sich aber ein unverkennbarer Fortschritt feststellen in dem Bestreben, sinnlose Ueberladungen und flitterhaftes, die Gesamtwirkung störendes Beiwerk fast restlos zu vermeiden. So zeigte der erste offenbar der Neuzeit Rechnung tragende und dem Sport gewidmete Teil Kostüme, Pelz-, Tuch- und Lederjacken, die in Form und Farbe ganz hervorragende Leistungsfähigkeit bekundeten. Der rassige Ausdruck weiblicher Sportkleidung wurde noch besonders gehoben durch das immer wiederkehrende Beinkleid in Breechesform, zu dem sich als gefällige und gut passende Ergänzung der kleine Hut oder die kecke Wollmütze gesellte. Daran schloß sich die Vorführung von Straßenmänteln in reicher Pelzverbrämung oder Besatz in Lack und Leder, als besonderes Merkmal der weite Aermel und auffallend große Knöpfe in der Taille. Die Kostüme mit verlängertem und engem Rocke zeigen die Modefarbe dunkelgrün und werden ergänzt durch Hüte in den verschiedensten Formen, zu deren Verzierung Brokat und Reiher sehr beliebt sind. Kostbarste und luxuriös ausgestattete Abendtoiletten, deren ausführliche Beschreibung hier zu weit führen würde, bildeten den Schluß der Vorführungen. Als besondere Merkmale seien hervorgehoben die zum Teil oft sehr eng anliegende Taille, der fehlende Aermel und der beiderseitige tiefe Ausschnitt. Besonders fiel in die Augen der reiche Ausputz der Toiletten in kostbar gestickten Schleierstoffen und die sich oft wiederholende Schleppe. — Alles in allem: Ein befriedigender und vorzüglicher Gesamteindruck bei den Besuchern der diesjährigen Herbstmodenschau, die noch von besonders nachhaltiger Wirkung sein wird, wenn dem Nebenzweck, der Altershilfe den Reinertrag zuzuführen, in recht reichem Maße entsprochen werden kann. F.

SLUB
Wir führen Wissen.